

Predigt über Joh 15,4-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!
Amen.

Hört Gottes Wort. Es steht im Johannesevangelium, im fünften Kapitel, geschrieben. Jesus sagt seinen Jüngern:

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“ (Joh 15,4-8).

Herr, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Ich, ich, iiihiich! Seeeeelllbeeeer.!“, ruft der Kleinste der Familie. Manchmal kreischt er es auch. Immer dann, wenn er meint, er könnte schon etwas ganz alleine machen: Schuhe anziehen, Hose hochziehen, mit Besteck essen, Computerspielen. Und er wird zum kleinen Wutbolzen, wenn er merkt, dass es doch noch nicht alleine geht und ihm jemand helfen muss.

Uns Größeren, den Jugendlichen und Erwachsenen, geht's genauso. Wir wollen auf eigenen Füßen stehen. Selbst entscheiden können, was wir tun oder lassen. Auf niemanden angewiesen sein, sondern den eigenen Mann, die eigene Frau stehen – jawoll!

Aber: Stoßen wir nicht alle dabei immer wieder an unsere Grenzen? Schon die „großen“ Schulkinder: Sie können eben nicht alles alleine lösen. Sondern müssen fragen, verbessert und manchmal an die Hand genommen werden. Als Jugendliche denken wir, wir wären jetzt wirklich die Größten. Brauchen niemanden mehr, der uns etwas sagt oder hilft. „Das schaff' mer schon!“ Und dann geht so vieles in die Hose. Die Lehre, das Studium klappt nicht. Der Freund/die Freundin war doch nicht die Liebe des Lebens, die für immer hält.

Je älter Menschen werden, desto mehr merken sie, dass wir meist nicht die Größten sind. Dass wir eigentlich erschreckend wenig im Leben in den eigenen Händen haben. Besonders wenn's um so wichtige Dinge wie Gesundheit, Unfälle und Schicksalsschläge, Liebe, Tod oder Leben geht.

Was können wir denn im eigenen Leben selbst bestimmen? Hören wir, was Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“!

Darum bleib bei Jesus – denn ohne ihn kannst du nichts tun!

Was für ein Dämpfer für den alten Menschen in uns, der ja immer ohne Gott alles selbst im Griff haben will! „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, sagt Jesus. Was ist denn unser Leben ohne Gott? Wir hätten gar kein Leben! Er hat es uns ja erst geschenkt und bis heute erhalten! Was sind meine großartigen Leistungen, auf die ich in meinem Leben stolz bin, weil ICH sie geschafft habe? Wenn Gott uns nicht die Kraft und die Talente dazu gegeben hätte, wäre nichts davon da!

Jetzt sagen wir als Christen: „Das weiß ich doch, das glaub ich doch!“ Wir wollen ja nicht ohne, sondern mit Christus durchs Leben gehen. Und wir haben das Versprechen von ihm, dass Gott dann auch das gefallen wird, was wir tun. Als Christen können wir ja gute Werke tun, weil wir an Jesus glauben. Aber bedeutet das wirklich, dass uns seine Worte nichts angehen? Keineswegs! Wie oft versagen wir denn? Jesu Worte würden uns nur dann nichts angehen, wenn wir vollkommen sündlos wären. Sind wir aber nicht. Wie viel in unserem Leben findet sich noch, das wir keineswegs für Gott oder nach Gottes Willen getan haben! Und jede einzelne dieser Taten, dieser Worte, selbst dieser Gedanken würden uns für immer von Gott trennen, vom Weinstock abreißen und für immer verdorren lassen!

Aber Jesus sei Dank: Er IST unser Retter und Erlöser. Er will dir gern vergeben, wo du dich von ihm losgerissen hast – ob das nun durch einen Lebensstil war, in dem er gar nicht mehr vorkam. Ob es die Gemeinheit war, die du deinen Lieben an den Kopf geworfen hast. Oder die Vorwürfe, die du dem Schöpfer gemacht hast, weil du das Vertrauen auf sein gutes Wirken auch in deinem Leben vergessen hattest.

All dieses Versagen und Schwache hat Christus auf sich geladen, bezahlt und durch seine Auferstehung als ein für allemal beglichen erklärt. Ja, ohne ihn können wir nichts tun – aber mit ihm ist uns vergeben! Das bietet er, dazu lädt er dich ein.

Bleib bei Jesus – denn du brauchst ihn!

Ach ja? Ist das so? Brauche ich Jesus wirklich? Die Frage stellt sich nun wieder neu – und die muss jeder von uns für sich selbst beantworten: Hänge ich denn gerade noch an Jesus, so wie die Weintraube am Weinstock hängt? Bin ich ein Glied in seiner Kirche, also an seinem Leib, das ohne ihn nicht leben könnte? Anders gefragt: Würde mir und meinem Leben etwas fehlen, wenn es Jesus nicht gäbe? Würde das meinen Alltag, mein Familienleben, meinen Umgang mit den anderen verändern? Oder erwecke ich schon jetzt den Eindruck, dass all das ohne Jesus geschieht?

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“! Nichts! Jesus Christus ist eben nicht der Notnagel für große Schwierigkeiten, den man halt ein paar Mal im Leben gut gebrauchen könnte – und sonst gut ohne ihn das Leben meistert. Schließlich ist man ja schon groß... Nein. Er sagt klipp und klar: Ohne ihn können wir rein gar nichts tun, was Gott gefallen könnte. Bei Gott können wir weder uns noch anderen etwas vormachen. Wenn es um unser Verhältnis zu ihm geht, hört alles Selbstgemachte, Selbstgeschaffte auf.

Bei Jesus darfst du deswegen ein Leben lang am Rockzipfel hängen. Wie eine Klette. Auch, wenn du schon ein großes Schulkind bist, ein junger, selbstbewusster Mensch, ein gestandener Erwachsener oder ein lebenserfahrener Älterer. Das darfst du nicht nur, das brauchst du zum

ewigen Leben so dringend, wie die Weinrebe die Verbindung zum Weinstock braucht, um gute und viele Weinbeeren hervorzubringen.

„Bleibt an mir!“ ruft uns Jesus zu. Das geht nur dann, wenn wir hören, was er uns in der Bibel zu sagen hat. Nicht nur mal hin und wieder, wenn gerade nichts anderes anliegt. Nein, sondern so hören, als gäbe es nichts Wichtigeres im Leben. Es gibt ja tatsächlich nichts Wichtigeres als das, was dein Schöpfer, dein Erlöser, dein Tröster dir zu sagen hat!

Immer wieder ermuntert uns unser Heiland: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ (Mt 11,28) – und: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“! In diesen wenigen Versen unseres Predigttexts kommt das „Bleiben“ nicht umsonst sieben Mal vor ...

Weil wir ihn brauchen. Nicht nur ein paar Mal im Leben, sondern jeden Tag. Am Tag der Geburt, am ersten Schultag, am Mittwoch auf Arbeit, am Wochenende im Garten. An den schönen wie an den schlechten Tagen. Ohne ihn können wir nichts tun.

Erst Recht nicht an dem Tag, an dem es völlig gleich ist, ob wir zu den Großen oder den Geringen gezählt haben: Am Tag, an dem der Schöpfer uns durch den Tod vor sich rufen wird. Ohne Jesus können wir da gar nichts!

Dann fragt mich keiner, ob ich viel mit meiner eigenen Hände Werk aufgebaut habe. Was ich geleistet habe. Ob und wie viele Leistungen ich vorweisen kann, auf die ich stolz bin.

Nein, dann geht's nur um eine Sache: Bist du an Jesus geblieben oder nicht? Denn es steht geschrieben: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ (1Joh 5,12).

Kann es noch deutlicher werden, wie ernst es Jesus ist, wenn er sagt: „Bleibt an mir, denn ohne mich könnt ihr nichts tun!“? Ohne ihn würden wir verloren gehen. Dann wäre alles umsonst gewesen.

Aber wie? Wie kann ich bei Jesus bleiben, wenn das so wichtig ist?! Woher soll ich die Kraft nehmen, bei seinem Wort zu bleiben und es nicht schon wieder eine halbe Stunde nach Gottesdienstschluss zu vergessen?! Wir haben doch so viele Sorgen, die sich dann wieder in den Vordergrund drängen! So viel Ablenkung. So viele Aufgaben, die erledigt werden müssen! Seien wir ehrlich: Auch wenn wir jetzt vielleicht den ernstesten Vorsatz haben, mehr und öfter Zuhause und in der Gemeinde Jesus zu Wort kommen zu lassen – wir wissen doch jetzt schon, dass wir's wohl nicht schaffen werden.

Das geht jedem von uns so – wer wir auch sind. Und mit Aufrufen kommen wir hier auch nicht weiter. Darum hör genau zu: Die Kraft zum Dranbleiben, bekommst du nicht aus dir selbst. Geht gar nicht! Denn: „ohne mich könnt ihr nichts tun!“ – auch nicht im Glauben bleiben.

Bleib bei Jesus – er will dich dabei halten

Jesus selbst will dafür sorgen, dass du bei ihm bleiben kannst. Denn dass du und ich zu ihm als Christen gehören, dass wir durch den Glauben mit ihm verwachsen sind, war doch nicht unser Tun, oder? Das hat Gott geschenkt! Er selbst hat den Glauben in dir wachsen lassen. Hat dich so zu einer Rebe am guten Weinstock werden lassen. Erst durch ihn bekommst du auch die Fähigkeit, gute Früchte des Glaubens zu bringen.

Dein Heiland, deine Lebensquelle, will dich versorgen. Nicht du musst ihn festhalten. Er will dich halten. Will dir Kraft geben, dich nicht von ihm abzutrennen. Ein paar Kapitel vorher sagt das

Jesus im Bild vom Hirten und den Schafen so: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ (Joh 10,27f).

Ja, dieses An-Jesus-Hängen macht frei – ewig frei und erlöst! Zu einem „Muttersöhnchen“ wird meist gesagt: „Willst du irgendwann mal eigenständig werden, dann häng dich nicht mehr so sehr an die Mutti wie eine Klette!“ Zu Recht. In Gottes Reich gilt das Gegenteil. Da sagt uns der Herr „Willst du frei sein und Großes in meinem Reich erleben, dann häng dich umso mehr an mich! Bleib mit mir verwachsen wie die Rebe mit dem Weinstock!“

Lassen wir uns niemals von ihm abbringen. Auch dann nicht, wenn Klassenkameraden lachen. Kollegen spotten. Bekannte den Kopf schütteln. Denn ohne ihn, ohne Jesus, kannst du nichts tun. Bei ihm – nicht in dir selbst – bekommst du Kraft für deinen Alltag: in der Schule, in der Liebe, in der Familie, auf Arbeit, im Wartezimmer des Krankenhauses, auf dem Sterbebett. Kraft für die großen und die kleinen Aufgaben, die vor dir liegen.

So, wie der Weinstock der Rebe die nötigen Nährstoffe zukommen lässt, damit sie wachsen, Frucht bringen und schlechtes Wetter überstehen kann. So will und wird es dein Heiland mit dir tun. Schließlich hat er nicht einmal sein Leben geschont, um dir zu vergeben, dich in den Himmel zu holen und dich mit ihm zu verbinden.

Jesus hat auch keine Öffnungszeiten, an die du dich halten müsstest, wenn du zu ihm kommen willst. Er will jede Sekunde deines Lebens mit dir verbunden sein und bleiben. Und er will dich gern wieder neu in sich, den Weinstock, einpfropfen, wenn du abgefallen bist! Durch genau dasselbe Werkzeug, mit dem er uns schon einmal zu seinen Reben gemacht hat: Durch die frohe Botschaft, die er uns in der Bibel hat aufschreiben lassen. Darum lasst uns reichlich davon Gebrauch machen – besonders, wenn wir merken, wie schwach unsere Verbindung zum Heiland geworden ist.

Ja, Jesus schenke jedem von uns, dass wir nicht nur heute mit ihm verwachsen sind, sondern es auch bleiben! Diese Bitte dürfen wir voller Zuversicht sprechen. Denn er sagt selbst:

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Phil 4,7)

Amen.

Predigtliedvorschläge:

LG 439 „Mein schönste Zier“

LG 381 „Mein Mund soll fröhlich preisen“